

Warum weigert sich ein aktiver Offizier der US-Army am Irak-Krieg teilzunehmen? Die Rede des US-Oberleutnants Ehren Watada, gehalten auf dem Kongress der „Veterans for Peace“ in Seattle am 12.08.06

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 088/06 – 21.08.06

Ehren Watada, First Lieutenant der US-Army, begründet, warum er nicht im Irak-Krieg kämpfen will!

Der vollständige Text seiner Rede vor „Kriegsveteranen für den Frieden“

(<http://www.vfp125.org/watadaspeech.html>)

„Mein Dank gilt jedem einzelnen und euch allen für eure gewaltige Unterstützung. Ich fühle mich geehrt und freue mich, dass ich heute Abend im gleichen Raum mit euch sein darf und meinen bescheidenen Beitrag in Gesellschaft so wunderbarer Redner leisten darf. Ihr seid alle echte amerikanische Patrioten. Obwohl ihr die Uniform schon lange ausgezogen habt, kämpft ihr weiter für die gleichen Prinzipien, die ihr einst zu verteidigen gelobt habt. **Niemand kennt die Verwüstungen und Leiden des Krieges besser als Veteranen – deshalb sollten wir auch immer die ersten sein, die ihn verhindern wollen.**

Ich war mir nicht ganz sicher, was ich heute Abend sagen sollte. Dann dachte ich, als Offizier, der zu führen hat, sollte ich über etwas reden, was euch motiviert. Wir sind hier zwar nicht beim Militär, und außerdem gibt es hier sicher viele, die in der einen oder anderen Hinsicht einen höheren Rang als ich vorweisen können, ich bin ja nur Leutnant. **Aber da wir alle Bürger dieses großen Landes sind, spreche ich zu euch nicht als Autoritätsperson, sondern als Bürger zu anderen Bürgern.** Wir haben alle erlebt, wie dieser Krieg in den letzten drei Jahren unser Land zerrissen und empört hat. Und es scheint so, als hätten weder Mahnwachen, noch Proteste oder Briefe an den Kongress irgendeine Wirkung auf diejenigen gehabt, die zur Zeit die Macht ausüben. Deshalb möchte ich zu euch über meine Ideen für einen Strategiewechsel sprechen. Ich bin heute Abend hier, weil ich einen Entschluss gefasst habe (nicht weiter zu kämpfen). Meine Aktion ist nicht die erste und wird sicher nicht die letzte sein. Weil (meinem Beispiel) viele folgen werden, brauche ich eure Hilfe, euren Beitrag und den unzähliger anderer Amerikaner. Ich kann scheitern. Wir können scheitern. Aber nichts, was wir bisher versucht haben, hat funktioniert. Es ist Zeit für einen Wechsel (in unserer Strategie), und wir alle müssen zu diesem Wechsel beitragen.

Ich stehe nicht als Experte vor euch – ich behaupte auch nicht, dass ich alle Antworten weiß. Ich bin nur ein einfacher Amerikaner, der dem amerikanischen Volk dient. Ich möchte euch nur meine bescheidenen Vorschläge machen. Ihr werdet sicher nicht allem zustimmen, was ich zu sagen habe. Ich möchte mich auch nicht vordrängen, um populär zu werden. Ich tue das, um den Soldaten dieses Landes einen besseren Weg aufzuzeigen. Ich habe mir geschworen, diesen Wechsel ehrenhaft im Rahmen unserer Gesetze herbeizuführen.

Ich spreche heute zu euch über eine radikale Idee. Sie wurde aus der Erfahrung amerikanischer Soldaten und Wehrpflichtiger geboren und hat wesentlich dazu beigetragen, den Vietnam-Krieg zu beenden – sie geriet aber seither wieder in Vergessenheit. Das ist die Idee: Um einen illegalen, unrechtmäßigen Krieg zu beenden, müssen die Soldaten aufhören, darin zu kämpfen.

Das ist keine leichte Entscheidung für Soldaten. Zuerst müssen die Männer und Frauen erkennen, dass sie missbraucht werden. Sie müssen sich verantwortlich für ihr persönliches Handeln fühlen. Sie müssen sich daran erinnern, dass ihre Verpflichtung gegenüber der Verfassung und den Menschen mehr zählt als die Ideologien der Führenden. Die Soldaten müssen bereit sein, die Verachtung ihrer Kameraden auszuhalten, sich Gedanken um das Überleben ihrer Familien zu machen und natürlich den Verlust ihrer persönlichen Freiheit in Kauf zu nehmen. **Sie müssen erkennen, dass der Widerstand gegen eine autoritäre Regierung im eigenen Land genau so wichtig ist, wie der Kampf gegen einen fremden Aggressor auf dem Schlachtfeld.** Schließlich müssen alle, die eine Uniform tragen, ohne den geringsten Zweifel darauf vertrauen können, dass sie, wenn sie unmoralische und illegale Befehle verweigern, von anderen Menschen nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten unterstützt werden.

Der amerikanische Soldat muss von sich seiner anerzogenen Einstellung lösen, die ihm sagt, dass er Befehlen von Autoritäten immer fraglos gehorchen muss. Höherrangige sollte man respektieren, ihnen aber niemals blind folgen. Entscheidend ist auch das Wissen über die Geschichte der Gräueltaten und Zerstörungen, die im Namen Amerikas bei militärischen Interventionen oder in Stellvertreter-Kriegen begangen wurden. **Soldaten müssen erkennen, dass dieser Krieg (gegen den Irak) nicht zur Selbstverteidigung geführt wird, sondern vorsätzlich für den Profit und zur Erlangung imperialistischer Dominanz.** Es gab (im Irak) keine Massenvernichtungswaffen, keine Verbindungen zu Al Qaida und zum 11.9., und es wird sie auch nicht geben. Unsere Soldaten müssen wissen, dass unsere nur knapp und unter fragwürdigen Umständen gewählten Offiziellen ihre „Beweise“, die sie dem Kongress, der Öffentlichkeit und der Welt präsentierten, absichtlich manipuliert haben, um einen Vorwand für diesen Krieg zu schaffen. **Sie müssen wissen, dass weder der Kongress noch diese Regierung einen verbotenen Präventivkrieg führen dürfen, weil ein amerikanisches Gesetz das bis heute untersagt.** Die gleiche Regierung zwingt uns zu schwerwiegenden Verstößen gegen die bewährten Gesetze, die Folter und entwürdigende Behandlung von Kriegsgefangenen verbieten. Obwohl amerikanische Soldaten rechtmäßig handeln wollen, werden sie durch die illegale Besetzung, die Politik dieser Administration und die Einsatzbefehle verzweifelter Frontkommandeure unweigerlich zur Teilnahme an Kriegsverbrechen gezwungen. Sie müssen einige dieser Fakten, wenn nicht alle, kennen, um zu handeln.

Mark Twain hat einmal gesagt: ‚Jeder Mensch muss für sich selbst entscheiden, was richtig und was falsch ist, welches Handeln patriotisch ist und welches nicht. Um diese Entscheidung kommt kein Mensch herum. Wer gegen seine Überzeugung handelt, begeht einen nicht zu rechtfertigenden unverzeihlichen Betrug an sich selbst und an seinem Land‘ Deshalb ist jeder einzelne amerikanische Soldat, Marinesoldat, Soldat der Luftwaffe und Matrose verantwortlich für seine Entscheidungen und seine Handlungen. Auf diese freie Entscheidung kann nur jeder für sich selbst verzichten.

Mit dem Eid, den wir leisten, geloben wir nicht einem Menschen Treue, sondern einem Dokument, das Prinzipien und Gesetze enthält, die das Volk schützen sollen. Wer zum Militär geht, verliert nicht sein Recht, die Wahrheit zu suchen, und darf auch nicht auf seine Fähigkeit zu rationalem Denken und zur Unterscheidung von Gut und Böse verzichten. ‚Ich habe nur Befehle befolgt,‘ kann niemals als Entschuldigung dienen.

Seit den Nürnberger Prozessen wissen Amerika und die Welt, dass Zivilisten und Soldaten die unabweisbare Verpflichtung haben, die Teilnahme an Kriegsverbrechen, die ihre Regierung anordnet, zu verweigern. Die weit verbreitete Folter und die unmenschliche Behandlung von Gefangenen sind Kriegsverbrechen. Ein Angriffskrieg, der mit angeblich präventiver Politik begründet wird, ist ein Verbrechen gegen

den Frieden. Eine Besetzung, die wesentliche Menschenrechte und die Souveränität (eines Landes) außer Kraft setzt, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese Verbrechen werden mit unseren Steuergeldern bezahlt. Wenn Bürger aus Unwissenheit oder bewusst nichts dagegen unternehmen, sind sie an diesen Verbrechen genau so mitschuldig wie die Soldaten.

Unsere Verfassung ist nicht nur (irgendein) Dokument – sie ist auch nicht veraltet, außer Kraft gesetzt oder bedeutungslos. Sie verkörpert alle Werte, die wir Amerikaner schätzen: Wahrheit, Gerechtigkeit und Gleichheit für alle. Sie legt die Regeln fest für eine Regierung des Volkes für das Volk. Es ist eine transparente Regierung, die sich vor uns zu verantworten hat. Unsere Verfassung sieht ein System der Gewaltenteilung mit Kontrollmechanismen zur Herstellung eines Gleichgewichtes vor, um das Übel einer Tyrannei zu verhindern.

Unsere Verfassung ist eine starke Stütze, aber sie schützt uns nicht vor Machtmissbrauch. Sie ist nicht vollkommen abgesichert gegen die Fehlbarkeit der menschlichen Natur. Profitsucht, Gier und Machthunger können Individuen so korrumpieren, dass sie unsere (Verfassungs-)Institutionen missbrauchen. Die Väter unserer Verfassung konnten sich nicht vorstellen, wie sehr Geld unser politisches System infizieren würde. Sie konnten sich auch nicht vorstellen, dass eine Berufsarmee eingesetzt würde, um persönlichen Profit und eigenes Wohlergehen zu sichern. Niemand rechnete damit, dass (unseren) Soldaten wie in einer gewöhnlichen Diktatur befohlen würde, derart abscheuliche Handlungen zu begehen, die in jedem freien Land als unmenschlich verachtet werden.

Amerikanische Soldaten sind keine Söldner. Sie ziehen nicht einfach nur für Geld in den Krieg. Tatsächlich ist der amerikanische Soldat schlechter gestellt als ein Söldner. Ein gedungener Soldat kann sich absetzen, wenn er die Taten seines Kriegsherrn verabscheut. Aber amerikanische Soldaten sind vertraglich gebundene Bedienstete, egal ob sie sich aus Patriotismus oder aus einer wirtschaftlicher Notlage heraus verpflichten. Ist es wichtig, dass die Soldaten glauben, was sie tun, sei moralisch gerechtfertigt? Müsste man sie zum Kämpfen zwingen, wenn dieser Krieg gerechtfertigt wäre? In ideologisch begründeten Kriegen verwischen sich die Grenzen zwischen Recht und Unrecht. Es ist tragisch, wenn das heutige amerikanische Militär an Catch 22 (Roman von Joseph Heller über die Absurdität des Krieges) erinnert.

Unabhängig von der vertraglich vereinbarten Dienstpflicht, haben amerikanische Soldaten auch höhere Ziele. **Soldaten oder Offiziere leisten ihren Eid vor allem auf die Verfassung und die Menschen, die sie schützt. Wenn die Soldaten erkennen würden, dass dieser Krieg gegen alle Prinzipien dieser Verfassung verstößt – wenn sie sich erheben und ihre Waffen niederlegen würden – könnte kein Präsident je wieder aus eigenem Willen einen Krieg anfangen.** Wir haben versprochen, ‚unser Land gegen alle äußeren und inneren Feinde zu verteidigen‘; was sollen wir tun, wenn unsere gewählten Führer zu Feinden werden? Welchen Befehlen sollen wir folgen? Die Antwort kann nur sein: dem Gewissen, das jeder Soldat, jeder Amerikaner und jedes menschliche Wesen hat. **Unsere Treue zur Verfassung ist eine Verpflichtung, der wir uns nicht entziehen können.**

Das Militär und speziell die Army ist eine Institution, die auf Zusammenhalt und verlässliche Kameradschaft aufgebaut ist. Gemeinschaftsgeist sichert das Zusammengehörigkeitsgefühl, lässt aber Individualismus und selbständiges Denken kaum zu. Es ist schwierig, diese ‚Bruderschaft‘ zu verlassen, wenn als Alternative nur Einsamkeit und Isolation bleiben. Wenn wir wollen, dass Soldaten diesen richtigen aber schwierigen Weg einschlagen,

müssen sie sich ohne den geringsten Zweifel darauf verlassen können, dass sie dabei von Amerikanern unterstützt werden. Wenn ihr die Armeeingehörigen unterstützen wollt, die sich (der derzeitigen Politik) widersetzen, müsst ihr eure Stimmen laut erheben. Wenn sie sehen, dass mich Tausende unterstützen, werden sie daran glauben. Ich habe eure Unterstützung – wie Susanne Swift und Ricky Clousing (weitere Verweigerer) – aber viele andere haben sie nicht. Immer mehr Soldaten stellen in Frage, was sie tun sollen. Aber die Mehrheit hat die Wahrheit, die nur zwischen den Zeilen zu lesen ist, noch nicht erkannt. Die meisten sehen keine Alternative zum Gehorsam. Wir müssen kritischen Soldaten eine Wahlmöglichkeit anbieten und sie zum Handeln ermutigen.

Vor drei Wochen wurde Sgt. Hernandez von der 172nd Stryker Brigade getötet und hinterließ eine Frau mit zwei Kindern. In einem Interview sagte seine Frau, er habe sein Leben geopfert, damit seine Familie überleben könnte. Ich bin sicher, Sgt. Hernandez hat die Kameradschaft seiner Freunde geschätzt, aber ich glaube nicht, dass er sich in diese Situation begeben hätte, die seiner Familie den Mann und Vater genommen hat, wenn er hätte wählen können. Sie sehen, das ist genau der Punkt. Menschen wie Sgt. Hernandez haben eigentlich keine Wahl. Sie haben nur die Wahl, im Irak zu kämpfen, oder ihre Familien verhungern zu lassen. Viele Soldaten weigern sich nur deswegen nicht, in diesem Krieg zu kämpfen, weil ihnen – wie uns allen – ihre Familie mehr wert ist als ihr Leben und vielleicht sogar ihr Gewissen. Wer geht freiwillig für Prinzipien und moralische Grundsätze ins Gefängnis, wenn dadurch seine Familie ihren Unterhalt verliert?

Ich sage euch das, weil die Soldaten nur dann aufhören zu kämpfen und damit den Krieg beenden, wenn sie bedingungslos von den Menschen unterstützt werden. Ich habe diese Unterstützung mit eigenen Augen gesehen. Sie hat mich in meinem Vorhaben bestärkt. Andere Soldaten haben diese Gewissheit nicht. Sie müssen sie erleben, und ihr müsst sie ihnen vermitteln. Überzeugt sie davon, dass – gleichgültig wie lange sie im Gefängnis sitzen und wie lange es dauert, bis unser Land zum Recht zurückgefunden hat – ihre Familien ein Dach über dem Kopf und satt zu essen haben und dass (ihre Kinder) die Chance zur Ausbildung erhalten werden. Das ist eine gewaltige Aufgabe, sie fordert Opfer von uns allen. Warum müssen Kanadier unsere amerikanischen Landsleute, die sich entschlossen haben, den richtigen Schritt zu tun, durchfüttern und beherbergen? Wir sollten uns selbst um unsere Leute kümmern. Sind wir so machtlos, scheuen wir das Risiko, etwas für die zu tun, die diesen Krieg beenden können? Wie könnt ihr unsere Truppen unterstützen, ohne diesen Krieg zu verlängern? Indem ihr die unterstützt, die ihn wirklich beenden können; lasst sie wissen, dass ihr Widerstand gegen die Teilnahme an einem illegalen Krieg nicht vergeblich und nicht ohne Zukunft ist.

Ich habe gegen kein Gesetz verstoßen, nur gegen das erwartete Totschweigen und die bedingungslose Loyalität. Ich habe nur das „Verbrechen“ begangen, zu viel über den sinnlosen Tod meiner Mitsoldaten und meiner Mitmenschen erfahren und zu sehr darunter gelitten zu haben. Wenn ich bestraft werden sollte, dann nur dafür, dass ich die Regeln des Gesetzes und nicht die unmoralischen Befehle eines Mannes befolgt habe. Wenn ich bestraft werden sollte, dann dafür, dass ich nicht früher gehandelt habe. Martin Luther King jr. sagte einmal: ‚Die Geschichte wird erweisen, dass die größte Tragödie dieser Epoche nicht das schrille Gebrüll der Übeltäter, sondern das entsetzliche Schweigen der ‚Gutmenschen‘ war.‘

Ich bin kein Held, ich bin nur ein Offizier, der sagt, genug ist genug. Diejenigen, die uns in den Krieg geschickt haben, sagten, Diplomatie sei im Umgang mit Saddam so wirkungslos, wie die Kompromisse, die man mit Hitler geschlossen habe. **Ich sage, wir schließen schon wieder einen (faulen) Kompromiss, wenn wir eine Regierung, die Krieg als die erste und nicht als die letzte Option ansieht, ungestraft davon kommen**

lassen. Als die Türme des World Trade Centers fielen, haben viele gesagt: ‚Nie wieder! Ich stimme zu. Nie wieder werden wir es zulassen, dass jemand unsere Art zu leben bedroht – seien es Terroristen oder gewählte Offizielle. Die Zeit, sich zur Wehr zu setzen ist, gekommen – die Zeit, aufzustehen und dazu zu gehören, beginnt heute.

Ich möchte mit einem weiteren Zitat von Martin Luther King jr. schließen: ‚Jemand der ein unrechtes Gesetz bricht, weil ihm sein Gewissen sagt, dass es Unrecht bedeutet, und sich freiwillig einsperren lässt, um das öffentliche Gewissen auf dieses Unrecht aufmerksam zu machen, drückt damit die höchste Achtung vor dem Recht aus.‘

Ich danke euch und segne euch alle.“

(Ehren Watada, ein Oberleutnant der US-Army, ist der erste aktive Offizier, der sich geweigert hat, an einem Kampfeinsatz im Irak teilzunehmen. Am 17.08.06 war er zu einer ersten 4 ½ stündigen Anhörung in einem Militärgerichtsverfahren geladen. Ihm droht eine Haftstrafe von fünf Jahren. Wir haben seine lange Rede komplett übersetzt und mit einigen Erläuterungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Im Anschluss an die Bilder drucken wir für unsere US-amerikanischen Leser die Originalrede ab.)



Demo für Ehren Watada
(aus <http://thankyou1lt.live.radicaldesigns.org>)



Ehren Watada bei seiner Rede vor den VFP
(aus <http://www.indybay.org/newsitems/>)

FULL TEXT OF 1LT EHREN WATADA'S SPEECH AT THE VETERANS FOR PEACE CONVENTION IN SEATTLE, AUGUST 12, 2006

Thank you everyone. Thank you all for your tremendous support. How honored and delighted I am to be in the same room with you tonight. I am deeply humbled by being in the company of such wonderful speakers.

You are all true American patriots. Although long since out of uniform, you continue to fight for the very same principles you once swore to uphold and defend. No one knows the devastation and suffering of war more than veterans - which is why we should always be the first to prevent it.

I wasn't entirely sure what to say tonight. I thought as a leader in general I should speak to motivate. Now I know that this isn't the military and surely there are many out there who outranked me at one point or another - and yes, I'm just a Lieutenant. And yet, I feel as though we are all citizens of this great country and what I have to say is not a matter of authority - but from one citizen to another. We have all seen this war tear apart our country over the past three years. It seems as though nothing we've done, from vigils to protests to letters to Congress, have had any effect in persuading the powers that be. Tonight I will

Speak to you on my ideas for a change of strategy. I am here tonight because I took a leap of faith. My action is not the first and it certainly will not be the last. Yet, on behalf of those who follow, I require your help - your sacrifice - and that of countless other Americans. I may fail. We may fail. But nothing we have tried has worked so far. It is time for change and the change starts with all of us.

I stand before you today, not as an expert - not as one who pretends to have all the answers. I am simply an American and a servant of the American people. My humble opinions today are just that. I realize that you may not agree with everything I have to say. However, I did not choose to be a leader for popularity. I did it to serve and make better the soldiers of this country. And I swore to carry out this charge honorably under the rule of law.

Today, I speak with you about a radical idea. It is one born from the very concept of the American soldier (or service member). It became instrumental in ending the Vietnam War - but it has been long since forgotten. The idea is this: that to stop an illegal and unjust war, the soldiers can choose to stop fighting it.

Now it is not an easy task for the soldier. For he or she must be aware that they are being used for ill-gain. They must hold themselves responsible for individual action. They must remember duty to the Constitution and the people supersedes the ideologies of their leadership. The soldier must be willing to face ostracism by their peers, worry over the survival of their families, and of course the loss of personal freedom. They must know that resisting an authoritarian government at home is equally important to fighting a foreign aggressor on the battlefield. Finally, those wearing the uniform must know beyond any shadow of a doubt that by refusing immoral and illegal orders they will be supported by the people not with mere words but by action.

The American soldier must rise above the socialization that tells them authority should always be obeyed without question. Rank should be respected but never blindly followed. Awareness of the history of atrocities and destruction committed in the name of America - either through direct military intervention or by proxy war - is crucial. They must realize that this is a war not out of self-defense but by choice, for profit and imperialistic domination. WMD, ties to Al Qaeda, and ties to 9/11 never existed and never will. The soldier must know that our narrowly and questionably elected officials intentionally manipulated the evidence presented to Congress, the public, and the world to make the case for war. They must know that neither Congress nor this administration has the authority to violate the prohibition against pre-emptive war - an American law that still stands today. This same administration uses us for rampant violations of time-tested laws banning torture and degradation of prisoners of war. Though the American soldier wants to do right, the illegitimacy of the occupation itself, the policies of this administration, and rules of engagement of desperate field commanders will ultimately force them to be party to war crimes. They must know some of these facts, if not all, in order to act.

Mark Twain once remarked, "Each man must for himself alone decide what is right and what is wrong, which course is patriotic and which isn't. You cannot shirk this and be a man. To decide against your conviction is to be an unqualified and inexcusable traitor, both to yourself and to your country ..." By this, each and every American soldier, marine, airman, and sailor is responsible for their choices and their actions. The freedom to choose is only one that we can deny ourselves.

The oath we take swears allegiance not to one man but to a document of principles and laws designed to protect the people. Enlisting in the military does not relinquish one's right

to seek the truth - neither does it excuse one from rational thought nor the ability to distinguish between right and wrong. "I was only following orders" is never an excuse.

The Nuremberg Trials showed America and the world that citizenry as well as soldiers have the unrelinquishable obligation to refuse complicity in war crimes perpetrated by their government. Widespread torture and inhumane treatment of detainees is a war crime. A war of aggression born through an unofficial policy of prevention is a crime against the peace. An occupation violating the very essence of international humanitarian law and sovereignty is a crime against humanity. These crimes are funded by our tax dollars. Should citizens choose to remain silent through self-imposed ignorance or choice, it makes them as culpable as the soldier in these crimes.

The Constitution is no mere document - neither is it old, out-dated, or irrelevant. It is the embodiment of all that Americans hold dear: truth, justice, and equality for all. It is the formula for a government of the people and by the people. It is a government that is transparent and accountable to whom they serve. It dictates a system of checks and balances and separation of powers to prevent the evil that is tyranny.

As strong as the Constitution is, it is not foolproof. It does not fully take into account the frailty of human nature. Profit, greed, and hunger for power can corrupt individuals as much as they can corrupt institutions. The founders of the Constitution could not have imagined how money would infect our political system. Neither could they believe a standing army would be used for profit and manifest destiny. Like any common dictatorship, soldiers would be ordered to commit acts of such heinous nature as to be deemed most ungentlemanly and unbecoming that of a free country.

The American soldier is not a mercenary. He or she does not simply fight wars for payment. Indeed, the state of the American soldier is worse than that of a mercenary. For a soldier-for-hire can walk away if they are disgusted by their employer's actions. Instead, especially when it comes to war, American soldiers become indentured servants whether they volunteer out of patriotism or are drafted through economic desperation. Does it matter what the soldier believes is morally right? If this is a war of necessity, why force men and women to fight? When it comes to a war of ideology, the lines between right and wrong are blurred. How tragic it is when the term Catch-22 defines the modern American military.

Aside from the reality of indentured servitude, the American soldier in theory is much nobler. Soldier or officer, when we swear our oath it is first and foremost to the Constitution and its protectorate, the people. If soldiers realized this war is contrary to what the Constitution extols - if they stood up and threw their weapons down - no President could ever initiate a war of choice again. When we say, "... Against all enemies foreign and domestic," what if elected leaders became the enemy? Whose orders do we follow? The answer is the conscience that lies in each soldier, each American, and each human being. Our duty to the Constitution is an obligation, not a choice.

The military, and especially the Army, is an institution of fraternity and close-knit camaraderie. Peer pressure exists to ensure cohesiveness but it stamps out individualism and individual thought. The idea of brotherhood is difficult to pull away from if the alternative is loneliness and isolation. If we want soldiers to choose the right but difficult path - they must know beyond any shadow of a doubt that they will be supported by Americans. To support the troops who resist, you must make your voices heard. If they see thousands supporting me, they will know. I have heard your support, as has Suzanne Swift, and Ricky Clousing - but many others have not. Increasingly, more soldiers are

questioning what they are being asked to do. Yet, the majority lack awareness to the truth that is buried beneath the headlines. Many more see no alternative but to obey. We must show open-minded soldiers a choice and we must give them courage to act.

Three weeks ago, Sgt. Hernandez from the 172nd Stryker Brigade was killed, leaving behind a wife and two children. In an interview, his wife said he sacrificed his life so that his family could survive. I'm sure Sgt. Hernandez cherished the camaraderie of his brothers, but given a choice, I doubt he would put himself in a position to leave his family husbandless and fatherless. Yet that's the point, you see. People like Sgt. Hernandez don't have a choice. The choices are to fight in Iraq or let your family starve. Many soldiers don't refuse this war en masse because, like all of us, they value their families over their own lives and perhaps their conscience. Who would willingly spend years in prison for principle and morality while denying their family sustenance?

I tell this to you because you must know that to stop this war, for the soldiers to stop fighting it, they must have the unconditional support of the people. I have seen this support with my own eyes. For me it was a leap of faith. For other soldiers, they do not have that luxury. They must know it and you must show it to them. Convince them that no matter how long they sit in prison, no matter how long this country takes to right itself, their families will have a roof over their heads, food in their stomachs, opportunities and education. This is a daunting task. It requires the sacrifice of all of us. Why must Canadians feed and house our fellow Americans who have chosen to do the right thing? We should be the ones taking care of our own. Are we that powerless - are we that unwilling to risk something for those who can truly end this war? How do you support the troops but not the war? By supporting those who can truly stop it; let them know that resistance to participate in an illegal war is not futile and not without a future.

I have broken no law but the code of silence and unquestioning loyalty. If I am guilty of any crime, it is that I learned too much and cared too deeply for the meaningless loss of my fellow soldiers and my fellow human beings. If I am to be punished it should be for following the rule of law over the immoral orders of one man. If I am to be punished it should be for not acting sooner. Martin Luther King Jr. once said, "History will have to record that the greatest tragedy of this period ... was not the strident clamor of the bad people, but the appalling silence of the good people."

Now, I'm not a hero. I am a leader of men who said enough is enough. Those who called for war prior to the invasion compared diplomacy with Saddam to the compromises made with Hitler. I say, we compromise now by allowing a government that uses war as the first option instead of the last to act with impunity. Many have said this about the World Trade Towers, "Never Again." I agree. Never again will we allow those who threaten our way of life to reign free - be they terrorists or elected officials. The time to fight back is now - the time to stand up and be counted is today.

I'll end with one more Martin Luther King Jr. quote:

One who breaks an unjust law that conscience tells him is unjust, and who willingly accepts the penalty of imprisonment in order to arouse the conscience of the community over its injustice, is in reality expressing the highest respect for law.

Thank you and bless you all.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern